

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ercheint mit Ausnahme der nach Son-
tagen folgenden Tage täglich früh
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Petrikauer Straße 86, Tel. 686
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertretungen in:
Alexandria, Bialystok, Chelm, Kailsh, Kolo,
Konstantinow, Lwów, Lublin, Rzeszów, Siedlce,
Sokółka, Tomaszów, Tulej, Włocławek,
Żmudź, Żółkiew, Żyrardów.

Nr. 92

Sonabend den 22 April 1922

5. Jahrgang

Das deutsch-russische Problem.

Von J. M. Keynes.*

Der deutsche Vertrag mit Rußland mitsamt den Bestimmungen, welche die Kriegsschulden aus-
schalten, ist an und für sich ein kluger Ver-
trag, aber er ist in seiner Methode unglücklich.
Er kompliziert die Situation, ist jedoch auch un-
gleich eine Warnung. Ich möchte hiermit im
Grunde damit überein, daß Rußland seine
Schulden anerkennt, so daß eine Verständigung
in der oder jener Form möglich ist. Er will aber
keinerlei Verpflichtung auf dem Papier aner-
kennen, die größer wäre, als seine Nation sie zu
tragen bereit sein würde und mehr fordern, als
Rußland für gerecht ansehe. Wenn wir alles er-
wägen was geschehen ist, werden wir zu dem
Schlusse gelangen, daß, wenn die politische
Moral tatsächlich so schlecht wäre, wie man
allgemein annimmt, Tschitscherin wohl ein ansehn-
liches Moratorium für das bloße Versprechen
hätte erlangen können, zu erfüllen, was versan-
det wurde, während dieses Versprechen ihn doch nichts
kosten würde. Vielleicht hätte Lloyd George auch
damit gerechnet. Aber große Völker sind fähig
und mit dieser Schlichtheit muß gerechnet werden.
Wenn wir Rußland gegenüber so verfahren wer-
den wie gegenüber Deutschland und es durch
wirtschaftlichen Druck zwingen, ein Versprechen zu
wiederholen, welches es nicht einhalten kann —
ich glaube nicht, daß es dieses Versprechen ein-
halten würde —, bringen wir uns selbst ins
Ungefaß. Unser Vorschlag muß vernünftig
und kurz sein. Er muß so beschaffen sein,
daß beide Parteien überzeugt sein können, daß er
für sie vorteilhaft und durchführbar ist.

Ich erwarte eine solche Verständigung für
möglich und proponiere einen Plan, den Rußland
akzeptieren könnte, und der auch für uns vorteil-
haft wäre. Wenn wir nicht erwarten, daß unsere
Forderungen von Rußland bezahlt werden, dann
müssen wir dies sofort sagen und den russischen
Forderungen unsere Gegenforderungen gegenüber-
stellen. Wenn die Sowjetregierung in Rußland
de jure als Landesregierung anerkannt würde,
könnten die russischen Vorkriegsgläubiger voll-
kommen frei verlangen, daß diese Schulden aner-
kannt werden. Aber viele Mächte, welche die
Sowjetregierungen anerkennen, sind mit den Zah-
lungen sowie mit den Zinsen im Rückstand. In
den letzten fünfzig Jahren haben viele Mächte
durch den Krieg außerordentliche Schäden erlitten
und sich trotzdem mit ihren Gläubigern ausge-
glichen. Privatunternehmer, welche fremden
Mächten Geld leihen, nehmen ein großes Risiko
auf sich und es gibt kein internationales Gesetz,
das für sie irgendeine Garantie bieten würde.
Diejenigen, die Rußland Geld vorgestreckt haben,
nahmen dieses Risiko auf sich und werden froh
sein, wenn sie überhaupt etwas zurückerhalten.
Wenn Rußland seine Schulden anerkennt, müssen
wir ihm gestatten, sich mit seinen Gläubigern
auszugleichen. Ich schlage vor,
Obligationen nach dem fünfjährigen Mora-
torium auszugeben, die auf 2½ Prozent Zinsen
nach Abschätzung der Kriegsschulden im Betrage
von etwa 20 Millionen Pfund jährlich lauten
würden. Es verbliebe nun die Lösung der Frage
der Entschädigungen an Einzelpersonen, deren
Eigentum in Rußland konfisziert worden war.
Diese haben vor allem Ansprüche aus Gerechtig-
keitsgründen voll befriedigt zu werden, trotz der
heutigen Bestimmungen des russisch-deutschen
Vertrages.

Wenn es möglich wäre, den ursprünglichen
Eigentümern ihren Besitz auf Grund von Gesell-
schaftsverträgen oder durch Gewinnbeteiligung
zwischen den Eigentümern und der bolschewistischen
Regierung zurückzuerhalten, wäre diese Lösung zu
empfehlen. Die Bolschewisten aber sind ganz
entschieden Gegner dieses Vorschlags, weil sie
jedoch befehlungsgehorcht den Weg, auf welchem
fremdes Kapital wieder nach Rußland oelangen
kann. Die beste Garantie dafür ist das gemein-
same Interesse der Industrie und der Sowjet-
regierung. Sobald ein solcher Vertrag geschlossen
wäre, sollte der exproprierte Besitzer das Recht
erhalten, Obligationen im vollen Werte seines
Eigentums, das ihm seitens der Schätzungs-
kommission zuerkannt wurde, zu erhalten. Diese
Obligationen würden 5 Prozent Zinsen tragen
und mit einem fünfjährigen Moratorium verbun-
den sein. Die Gesamtsumme dieser Obligationen
würde weniger als 200 Millionen Pfund betra-
gen, möglicherweise kaum die Hälfte, der Vor-
schlag ist demnach außerordentlich bescheiden,
wenn wir ihn mit den heutigen Forderungen
vergleichen.

* J. M. Keynes, der bekannte und wegen seiner
Freimütigkeit hochgeschätzte englische Wirtschaftspoliti-
ker, nimmt in der „Pr. Pr.“ Stellung zu dem deutsch-russischen
Problem. Diese Ausführungen stellen den Versuch dar, eine
Basis für die Lösung dieser äußerst schwierigen Frage zu
finden, namentlich soweit sie sich auf Rußland bezieht.

Bei näherer Betrachtung aber finden wir, daß
mein heutiger Vorschlag den russischen Gläubigern
in gewisser Weise eine Befriedigung bietet, die vor-
kurzem noch als die beste angesehen worden wäre.
Es ist nicht viel Grund vorhanden zu der Hoff-
nung, daß Rußland nur im entferntesten daran
denkt, etwa ähnliches zu tun, aber wenn wir nun
Rußland etwas derartiges vorschlagen, dann müssen
wir zumindest vernünftig sprechen und nicht
etwas fordern, was zu erfüllen unmöglich ist.
Wenn die russischen Gläubiger mehr verlangen
werden, — ausgerechnet, — erhalten aber werden
sie dann gewiß nichts! Wir können der
Sowjetregierung nur empfehlen, den Prinzipien
Westeuropas wenigstens auf halbem Wege
entgegenzukommen.

Die Anerkennung de jure wäre eine notwen-
dige Begleiterscheinung des Umstandes, daß wir
die Sowjets als legale Erben der Verpflichtungen
der zaristischen Regierung anerkennen. Würden
die Sowjets nicht als russische Regierung aner-
kannt, dann hätten wir keine Ursache zu fordern,
daß sie die Schulden der alten Regierung bezahlen.
Weiter schreie ich, wenn auch mit Zweifeln und
Zögern, vor, Rußland in Zukunft Kredite zu
gewähren. Nicht nur vom Standpunkte der von
mir vorgeschlagenen Lösung, sondern auch mit Rück-
sicht auf die europäische Wiederaufrichtung. Ruß-
land wird es nicht möglich sein, von Bankiers oder
Privatunternehmern Kredite für längere Zeit zu
erhalten, da das politische Risiko viel zu groß ist.
Der Handel wird nicht in der Lage sein, ohne Re-
gierungskredite sich zu beleben. Da die Vereinig-
ten Staaten sich isoliert haben, ist Großbritan-
nien aller Wahrscheinlichkeit nach die erste
Macht, an der es wäre, einen solchen Kredit zu
bewilligen. Obwohl die jetzige Lage gegenüber
Rußland, ein derartiges Kreditanlehen ob-
stet, und es allgemein den Anschein hat, daß
die Verhältnisse dagegen sprechen, daß unser Finanz-
ministerium seine Kassen öffnen würde, kann man mich
genau nicht beschuldigen, daß ich die Notwendigkeit,
zu ignorieren, unterschätze.

Aber hier ist eine Gelegenheit zur Kapitalan-
lage, die weitreichende Folgen haben kann.
Wenn Rußland seine Nahrungsmittel um ein Jahr
früher ausführen können, als es sonst der

Fall wäre, kann der Weizenpreis genügend zurück-
gehen, um in unserem Budget enorme Summen
für die aus dem Auslande eingeführten Nahrungs-
mittel zu ersparen. Eine zehnprozentige Erhöhung
der Vorräte der Weltmärkte kann eine beträchtliche
Verminderung der Preise herbeiführen. Es wird lange
währen, ehe Rußland als Produzent von Nahrungs-
mitteln wieder an dem Weltmarkt teilnehmen
wird, aber unser Interesse daran ist ein so enor-
mes, daß, je eher wir Rußland helfen, wir desto
schneller die Vorteile ernten können. Neben der
Aktion, die zu einem wirksamen Ergebnis führen
soll, muß eine künstliche Hilfe in großem
Maßstabe gefunden werden, um diese in Gang zu
setzen, und dann wird alles schon von selbst gehen.
Ich schlage daher vor, daß Großbritannien der
Sowjetregierung als Teil der allgemein verein-
barten Kredite 50 Millionen Pfund
Sterling bewilligt, die auf zwei Jahre zu ver-
zinst wären. Dieses Geld wäre teilweise für rus-
sische Waren zu investieren, die die landwirtschaft-
liche Produktion unterstützen, sei es in Form von
Geräten oder Maschinen oder als Mittel zur Ver-
besserung der Kommunikationen. All dies zu dem
Zweck, um möglichst rasch dem russischen Hunger
abzuhelfen und den Export zu ermöglichen. Ein
weiterer Teil Waren könnte von Deutschland
geliefert werden und der Wert hierfür würde
Deutschland gutgeschrieben werden auf Recha-
rungen der Beträge, welche Deutschland für Repa-
raturen an Großbritannien schuldet. Wenn andere
Mächte sich an diesen Krediten beteiligen wollten,
desto besser. Es ist aber durchaus nicht notwendig,
daß andere Mächte sich an diesem Abkommen be-
teiligen. — Die hier angeführten Bedingungen
würden den Angehörigen jener Staaten unterbreitet
werden, die demgegenüber die russische Regie-
rung de jure anerkennen würden.

Falls manche Staaten es vorziehen würden,
bei der gegenwärtigen Situation zu verharren,
können sie dies ohne weiteres tun. Ich kann die
Politik der Ablehnung der bolschewistischen Regie-
rung sehr gut verstehen, aber in Genua sind wir
auf einer anderen Basis zusammengesessen,
und wenn wir handeln, müssen wir dies auf Grund
von Tatsachen tun.

Pr. Pr.

Das Urteil der Juristen über den Vertrag von Rapallo.

Genua, 20. April. Das juristische
Gremium, das vor dem Zusammentreten
der Großen und Kleinen Entente prüfen
sollte, ob der deutsch-russische Vertrag dem
Versailler Friedensvertrage widerspreche, kam
zu dem Ergebnis, daß keine Verletzung
des Friedensvertrages von Seiten
Deutschlands vorliegt.

Die Entente will den Vertrag von Rapallo prüfen.

Paris, 20. April (Nat.) Die Reparations-
kommission beschloß, von der deutschen Kriegs-
lastenkommission offiziell die Herausgabe
des Wortlauts des deutsch-russischen
Vertrages zu verlangen. Der Ver-
trag wird der Entente-Kommission zur
Prüfung überwiesen werden. Die Kommission
soll feststellen, welche Punkte im Widerspruch
zum Versailler Vertrage stehen, und einen ein-
gehenden Bericht in dieser Angelegenheit vorlegen.

Paris, 21. April. (Nat.) In hiesigen Krei-
sen ist man der Meinung, daß das deutsch-
russische Abkommen das europäische Gleichgewicht
störe. Es wird die Einberufung einer
allgemeinen Beratung der Großen
und Kleinen Entente sowie besonders des
bedrohten Polens angestrebt, um die erfor-
derlichen Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Frank-
reich beschließt, diese Angelegenheit den Ver-
bündeten vorzulegen und hegt die Hoffnung, daß
diese die Notwendigkeit der Prüfung der neuen
Gesamtlage anerkennen werden.

Die Engländer wußten vorher davon.

Der nach Genua entsandte Sonderbericht-
erstatter der „Danz. N. Nachr.“ berichtet seinem
Blatte:

Die angebliche Ueberraschung Lloyd Ge-
orges über den Vertrag ist um so weniger zu
verstehen, da von einem deutschen Delegierten
mitgeteilt wird, daß die deutsch-russischen
Verhandlungen vor etwa vierzehn Tagen
in Berlin begannen, wovon der englische

Botschafter in Berlin offiziell
verständigt wurde.

Dazu erklärt ein hervorragender englischer
Sachverständiger, daß Lloyd George
die Kenntnis der deutsch-russischen Verhandlungen
als Grund dafür genommen habe, die Genue-
ser Konferenz früh einzuberufen, um eine Spal-
tung Europas in zwei Heerlager zu ver-
meiden.

Paris, 20. April. Sauerwein stellt im
„Matin“ folgende Fragen:

„Ist es wahr, wie der deutsche Unterhändler
v. Malsahn erklärt hat, daß der Botschafter
Großbritanniens in Berlin den Text des Ver-
trages seit 14 Tagen gekannt habe?“

Ist es wahr, wie Dr. Rathenau feierlich
erklärte, daß er Sir Basil Blackett am
Sonabend abend verständigt hat?

Ist es wahr, daß Krassin in den Geheim-
klauseln den Besitzern der A. G. S. eine begün-
stigte Behandlung zugesichert hat?

Ist es wahr, daß Minister Schanzer den
Russen und den Deutschen offiziell den Rat gab,
durch den Vertrag eine Grundlage für einen
ähnlichen Vertrag zwischen Italien und Ruß-
land zu schaffen und einen lärmenden Zwischen-
fall hervorzurufen, durch den es möglich sei, aus
der Sackgasse herauszukommen, in die die Ver-
handlungen über die russischen Schulden geraten
seien?

Ist es endlich wahr, daß mit Polen und
der Tschechoslowakei ähnliche Verträge
hätten in Genua unterzeichnet werden können,
wenn sie hierzu vollkommen fertiggestellt sind?

Deutsch-polnische Verständigung?

Berlin, 19. April. (Nat.) Deutsche
Blätter besprechen den Besuch des Ver-
treeters der polnischen Gesand-
schaft im Auswärtigen Amt und be-
merken, daß in Regierungskreisen über die
Stellungnahme Polens, die die Möglichkeit
einer Annäherung beider Völker
gibt, mit Anerkennung gesprochen wird.

Keine offiziellen Verhandlungen mit der Räteregierung.

Genua, 20. April. (Nat.) Die Vorsitzenden
der Großen und Kleinen Entente hielten eine
Konferenz ab, die der Stellungnahme zur Frage
des Ausschusses für russische Angelegenheiten ge-
widmet war. Es wurde der Vorschlag Cartous
angenommen, demzufolge der Plan offizieller
Verhandlungen mit der Sowjet-
delegation fallen gelassen werden
soll. Die Vertreter der neutralen Staa-
ten sollen zur Teilnahme an den Verhandlungen
eingeladen werden. Daraus wurde beschlossen,
daß der Ausschuss am Freitag vormittag, unter
Beteiligung der Vertreter der Schweiz, Schwe-
dens, Polens und Rumaniens beraten soll,
ohne Teilnahme der Deutschen und
der russischen Delegation. Auf dieser
Sitzung wird über die russische Antwort
beraten und ein Beschluß darüber gefaßt werden,
ob mit den Sowjets verhandelt werden soll oder
nicht. Derselbe Ausschuss wird sich am Nach-
mittag offiziell versammeln, wobei auch die
russischen Delegierten anwesend sein
werden, sofern die Zulassung derselben beschlossen
werden wird.

Die deutsche Presse zum Vertrage von Rapallo.

Einmütige Zustimmung von der äußersten Rechten
bis zur äußersten Linken.

Berlin, 19. April. Das Ueberraschendste
in der Aufnahme des Ereignisses von Genua
ist die Haltung der politischen Parteien.
Man kann sagen, daß der Reichstagsler Reich
seit dem Antritt der Regierung noch niemals
eine so einhellig gute Presse gehabt hat wie
gestern abend.

Die „Rote Fahne“, das kommunistische
Hauptorgan, glaubt auch, daß die außenpolitische
Wendung für Deutschland noch wichtige Folgen
haben kann. „Nach der Freiheit“, das Blatt
der Unabhängigen Sozialisten, begrüßt den
Vertrag für dessen Abschluß diese Partei seit jeher
eingetreten ist, und erblickt darin einen Sieg der
ehernen Geheße der Wirtschaft über politische
Strömungen.

Genugtuung zum mindesten herrschte auf dem
gesamten rechten Flügel. Der Abbruch des
Vertrages von Genua wird von dem „Folke-
Land“, eine Tat genannt, es wird der lange
schmerzliche vermisste Willen zu einer aktiven
deutschen Politik darin gesehen. Die agrarische
„Deutsche Tageszeitung“ begrüßt es, daß
nunmehr dem Verzuge, Deutschland als den
Ausbeuter Rußlands hinzustellen, der Boden ent-
zogen sein werde. Aber während diese deutchnatio-
nalen Blätter und die konservative „Kreuz-
zeitung“ übereinstimmend die Zweckmäßigkeit des Augen-
blicks für den Vertragsabschluß in Frage stellen
und die verschiedensten Ausstellungen an Einzel-
heiten machen, stimmt die „Tägliche Rund-
schau“ der Reichsregierung voll und ganz zu
und bezeichnet auch den Zeitpunkt der Verkündi-
gung als richtig gewählt.

Auch Stresemanns Organ, die völkspar-
teitliche „Zeit“, erklärt den Vertragsabschluß
als den deutschen Interessen dienlich und stellt
die Uebereinstimmung mit der Politik des Reichs-
tages fest. Das Blatt glaubt auch, daß die
Verkündung in Frankreich sich bald legen wird.

Die Haltung der großen demokratischen
Presse wird dadurch bestimmt, daß sich ihre
politischen Leiter selber in Genua in den Kreisen
der deutschen Delegation befinden. Georg Bern-
hard vertritt in der „Gossischen Zeitung“
auf das nachdrücklichste das Recht der deutschen
Delegation zum Abschluß des Vertrages, da sie
ihrerseits durch die Alliierten, nach deren Re-
parationsverhandlungen mit Rußland ohne Zu-
ziehung Deutschlands, in die schwierigste Lage ge-
bracht wurde. Schon bei der Sachverständigenbera-
tung in London, aus der das Memorandum über So-
wjetrußland als Grundlage für die Genue-
ser Konferenz hervorging, war Deutschland ausgeschlossen,
und es war in Genua dann von der Gefahr be-
droht, vor die vollendete Tatsache gestellt zu wer-
den, daß der Artikel 116 des Versailler Friedens-
vertrages, der Deutschland eventuell Wiedergut-
machungs-Basis für Rußland auferlegt, in Kraft
treten würde.

Der Berichterstatter des „Berliner Tagebl.“
in Genua konstatiert, daß in der allgemeinen
Unzufriedenheit der Konferenzteilnehmer merkwür-
digerweise die Polen am auffälligsten mit dem
Vertrage scheitern. Deutschlands Isolierung war
unvermeidlich und es konnte sich nur dadurch gegen
die Anwendung des Versailler Vertragartikels 116
und gegen den Abschluß von der Weibegünstigung
in Sowjetrußland wehren, daß es einen
Vertrag mit Rußland abschloß.

Evang.-luth. Frauenverein der St. Johannismehrde zu Lodz.

Am 20. ds. Mts. starb unser langjähriges Mitglied

Frau Adelpma Dreßler geb. Pfeil

Wir verlieren in der Verschiedenen ein treues und eifriges Mitglied unseres Vereins. Ihr Andenken wird stets von uns in Ehren gehalten werden.

NB. Die Mitglieder werden ersucht, an der Beerdigung, die am 23. ds. Mts., um 3 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus (Petrikauer Straße 174) stattfindet, recht zahlreich teilzunehmen. 1900

Kirchengesangsverein der St. Johannismehrde.

Die geehrten aktiven und passiven Mitglieder unseres Vereins werden hiermit höflichst ersucht, an der Beerdigung der Gattin unseres Mitgliedes Herrs Oskar Dreßler jun.

Frau Adelpma Dreßler

recht zahlreich teilnehmen zu wollen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Petrikauer Straße 174, aus statt. 1906

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Malie Wagner

sagen wir allen, die der teuren Eingegangenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Bohrer für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, der Fleischermeisterin, den Herren Ehrenträgern und edlen Kranzgebenden.

1901

Die trauernden Hinterbliebenen.

ODEON

Auf besonderen Wunsch nur 2 Tage!

Monumentale Filmschöpfung

„SAPPHO“

Lebensdrama in 6 Akten mit dem weltberühmten Filmstern

Pola Negri

in der Hauptrolle.

Begian der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags, der letzten um 9.45 abends. 1905

Technisches Büro

Ing. S. Lebenhaft

Petrikauer Straße 131.

Kraft- und Lichtanlagen.

Am Lager Motore von 135 PS. bis 1 PS. 183

Vertreter der „Wj. für elektrische Industrie“.

Sehr billig zu verkaufen

eine 27 Morgen große Landwirtschaft mit guten Gebäuden, lebendem und totem Inventar gut gehender Restauration und Bäckerei, 2 Morgen großen Obstgarten und Gärten (bestehend aus 14 Bäumen). Ankauf erteilt Ernst Wilmshaus, Prazuchy, Gemeinde Cokow, Kreis Kalisch. 1858

Eine gutgehende mechanische

Maschinenfabrik

mit gut eingeführten Artikel: wegen Abreise sofort günstig zu verkaufen. Off. unter „Radrit“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. Ausländer suchen für sofort

Suche 1—2 möblierte oder nichtmöblierte Zimmer

in einem deutschen Hause vom 1. Mai ab, unweit der „L. Fr. Presse“. Offerten sub „Dr. v. B.“, 10,000 bis 25,000 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-2 möblierte od. Zimmer unmöblierte Zimmer

in der Nähe der Radwansta. Offerten in der Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Radwansta“ erbeten. 1877

Heute Premiere!

CASINO

Heute Premiere!

Epochemachendes, weltberühmtes Kunstwerk

„ATLANTIS“

Drama in 2 Serien und 12 Akten nach dem Roman von Pierre Benoit.

Der Film wurde auf dem Filmwettbewerb im Pariser Kunstpalast mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die Handlung spielt im Jahre 1912 in den geheimnisvollen Winkeln der Sahara und ihren anmutigen Oasen.

Die Rolle der Antinea spielt unsere berühmte Landsmännin STANISLAWA NAPIORKOWSKA.

Läuft „Atlantis“ in Original und Übersetzungen. — Anfang der Vorstellungen um 3 Uhr, die letzte um 8 und 9.45. 1909

Großer Unterhaltungsabend

zugunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, den 22. April i. J., von 8 Uhr ab im Saale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Im Programm: Chorgesang und Aufführung des dreiaktigen u. komischen Lustspiels „Durch die Zeitung“.

Von 1/12 Uhr abends ab:

Tanz.

Alle Gönner und Freunde der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Kirchengesangsvereins werden hierzu höflich eingeladen. 1804

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkoff, Petrikauerstraße Nr. 142, erhältlich.

Dr. J. Lipschütz

zurückgekehrt

Spezialarzt für

— Kinderkrankheiten —

— Panik für 41. 16.5

Sprechst. von 4—5 Uhr nachm.

Polak

Intelligentny pragnie ucyzyc sie jazyka niemieckiego-handlowego u intelig. niemieki. Oferty sub. „Polak“ do red. tegoż pisma. 1874

Unlegerin

für sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes zu erfahren. 1895

Ein Fräulein

der polnischen Sprache mächtig zu einem Kinde zweck. Kurzfahrt zur Sommerszeit nach Poppo. gesucht. Racontatrans 61. Zeugnisse kann sich melden. Berelman von 2—4 Uhr nachmittags. 1884

Bortier!

für eine Spinnerei mit gut-n. beliebenen Quantum zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsst. ds. Bl. 1889

Deutsche Bühne

Im Hotel Manteuffel.

Lodz, Zachodnia 43.

Sonnabend, den 22. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr gelangt der mit enormem Erfolge gegebene Schwan mit Muff in 4 Akten

„Die Plaudertasche“

zur Aufführung.

Nochmalige Wiederholung desselben Sonntag, den 23. ds. Mts., 3 1/2 Uhr nachmittags.

Vorverkauf der Eintrittskarten, auch für Nichtmitglieder, in der Geschäftsstelle des Bundes, Rozwadowska 7, am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse. 1883

Sonntag, den 23. April 1922

Abschiedsvorstellung

zum 6. Male

die mit ungeheurem Erfolge gegebene Posse mit Gesang in 4 Akten

„Die Plaudertasche“

Vorverkauf Sonntag ab 11 Uhr an der Theaterkasse. 1904

Quell-Eis

circa 40 Tausend St. in jedem beliebigen Quantum zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsst. ds. Bl. 1889

4 Baupläne

à 10,000 Quadr.-Ellen in Rudabianica sind preiswert zu verkaufen. Näh. bei A. Goff, Rudabianica, Galtzelle Marysin. 1863

Drahtstiftmaschine

von 25—50 mm Stiftung sucht zu kaufen eventuell gegen eine Drahtstiftmaschine mit Kraftbetrieb bis 12 mm einzutauschen. Wächner, Druderei Swiecie a/W. 1908

Suche Stellung als

Wirtschaftlerin

für kleinen Haushalt (1 od. 2 Pers.) Zeugnisse vorhanden. Off. unter „El. 24“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1877